

ches auch in St. Emmeram und Prüll rezipiert⁴⁵. Dieser Rezeptionsweg ist daher nicht auszuschließen, gleichwohl wird er nicht durch die mittelalterlichen Bibliothekskataloge dieser Institutionen nahegelegt, die kein Exemplar verzeichnen. Angesichts der belegten Auseinandersetzung Hugos mit den Prüfeninger Beständen ist eine Rezeption über das Kloster vor den Toren Regensburgs daher nahezu gesichert.

Geht man von einer Rezeption über Prüfening aus, so erlaubt dies auch einige vorsichtige Aussagen über die Textgestalt der zur Abschrift verwendeten Handschrift dieses Klosters, die heute als verloren gelten muss. Instrukтив ist in diesem Zusammenhang nämlich der enge Überlieferungszusammenhang von *Philosophia mundi* und *Imago mundi*, die gerade in Handschriften aus der Region häufig gemeinsam überliefert sind. So überliefern aus dem 12. und frühen 13. Jahrhundert drei Handschriften beide Texte, nämlich Admont, Stiftsbibliothek, 400, München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 16103 (Passau), sowie Clm 18918 (Tegernsee)⁴⁶. Etwas später sind die Handschriften Brüssel, Bibliothèque royale de Belgique, 10862–5, Paris, Bibliothèque nationale de France, lat. 6560, und lat. 11130, Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. 507, und Cod. 2479, anzusetzen, deren Provenienz sich teilweise nicht bestimmen lässt⁴⁷.

All diese Handschriften bieten die sogenannte *Versio Prior* der *Philosophia*, die 1125 verfasst wurde. Dasselbe dürfte auch für die Prüfeninger Handschrift gegolten haben⁴⁸. Mit Blick auf die laut der Nennung im datierbaren ersten Katalog sehr frühe Anwesenheit der *Philosophia* in Prüfening um 1158 (übrigens gemeinsam mit weiteren Zeugnissen der nordfranzösischen Frühscholastik⁴⁹) scheint es daher nicht ab-

45) Aus St. Emmeram enthält München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 14557, seine *Glosae super Macrobius*, der Prüller Codex München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 540b, enthält Wilhelms Glossen zum Timaeus in Auszügen.

46) Wobei für die Passauer Handschrift nach Elisabeth KLEMM, Die illuminierten Handschriften des 13. Jahrhunderts deutscher Herkunft in der Bayerischen Staatsbibliothek (Katalog der illuminierten Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek in München 4, 1998) S. 283, eine spätere Zusammenbindung möglich ist. Die gemeinsame Überlieferung der beiden Texte wäre dann erst später anzusetzen.

47) Vgl. die Überlieferungslisten in DUTTON, The Little Matter of a Title (wie Anm. 42), S. 477–486, für die *Philosophia mundi* sowie Valerie I. J. FLINT, Honorius Augustodunensis of Regensburg, in: Historical and Religious Writers of the Latin West 2, General Editor: Patrick J. Geary (Authors of the Middle Ages 6, 1995) S. 89–183, hier S. 165–167 für eine Aufstellung zur *Imago mundi*.

48) DUTTON, The Little Matter of a Title (wie Anm. 42) S. 477–479.

49) Vgl. SCHMITZ, Kloster Prüfening im 12. Jahrhundert (wie Anm. 43) S. 72. Zur Verbreitung der Frühscholastik in der Region vgl. auch Peter CLASSEN, Zur